

Gleicht eure Lösungen mit den folgenden Lösungen ab und notiert ggf. Fragen:

Die Reportage

||S. 193 Matthias Rech: Auf Leben und Tod in der Notaufnahme

||S. 195 1. Schritt: Einen Sachtext analysieren und zusammenfassen

- 3** a Ihr untersucht (implizite) Vergleiche und Metaphern in den Aussagen des Leiters der Notfallambulanz: Durch den Satz „Jürgen Klopp spielt in Dortmund ja auch nicht mit, aber er trainiert sein Team jeden Tag“ (Z. 77–79) wird der leitende Arzt der Notaufnahme mit dem Fußballtrainer verglichen: Der Chefarzt ist wie ein Trainer, der eine entscheidende Rolle bei der Vorbereitung hat, aber nicht (im Fall des Arztes: nicht unbedingt) selbst „mitspielt“, also mitarbeitet.
- Der negative Vergleich mit einer Toastbrotfabrik („Wir sind ja hier nicht in der Toastbrotfabrik und machen Toastbrot mit Toastbrotmaschinen“, Z. 56–58) unterstreicht die lebenswichtige Bedeutung der Arbeit in der Notaufnahme durch Gegenüberstellung mit der vergleichsweise unwichtigen Einrichtung „Toastbrotfabrik“. Das Wort „Toastbrotmaschinen“ weist außerdem darauf hin, dass in der Notaufnahme nichts maschinenhaft automatisiert abläuft; der Arzt mit seiner Erfahrung kann nicht ersetzt werden (vgl. Z. 58ff.).
- Die Metapher „Abflussstau“ (Z. 87) stellt das Problem, dass die Zahl der Notfälle die Aufnahmekapazität des Krankenhauses an ihre Grenzen bringt, sehr anschaulich dar.
- b Die „große Herausforderung der Notfallambulanz“ (Z. 25f.) besteht darin, die Dringlichkeit der eingelieferten Krankheitsfälle richtig einzuschätzen.

4 a Lösung für die Gliederung in Sinnabschnitte (sie sind zur leichteren Verständigung durchnummeriert):

„Auf Leben und Tod in der Notaufnahme“ – Gliederung in Sinnabschnitte		
1	Z. 6–15	<u>Sonntagvormittag in der Notaufnahme</u> Andrang von Krankenwagen vor dem Marienhospital in Düsseldorf Wochenende in der Notaufnahme: besonders viel los
2	Z. 16–31	<u>Unterschiedlichste Beschwerden – Herausforderung für die Ärzte</u> viele Patienten mit verschiedenen Erkrankungen Herausforderung: dringende Fälle erkennen
3	Z. 32–37	<u>Aufnahme der Patienten</u> Anmeldung, Wartebereich
4	Z. 38–61	<u>Probleme der Notfalldiagnose und Maßnahmen zu ihrer Bewältigung</u> 3 Fachärzte (Internist, Chirurg, Neurologe), 2 Pflegekräfte, Schüler/Praktikanten → gesammeltes Fachwissen Bagatelldfälle von lebensbedrohlichen Erkrankungen unterscheiden Technik (Ultraschall, Computertomografie) kann Arzt nicht ersetzen
5	Z. 62–73	<u>Der Schockraum</u> für schwere Notfälle jeder hat festen Platz (Bodenmarkierungen)
6	Z. 74–83	<u>Der Chefarzt als Trainer</u> hat Notfallteam gut geschult arbeitet nicht bei jedem Notfall mit
7	Z. 84–102	<u>Problem der Unterbringung der Patienten und seine Lösung</u> mehr Patienten als Zimmer Chefarzt entscheidet: Vorrang für dringende Fälle, Krankenbetten mit leichteren Fällen auf dem Flur (Hinweis: Hier sind zwei Absätze zusammengefasst, da das Thema sie übergreift.)
8	Z. 103–110	<u>Ein normaler Sonntag in der Notaufnahme</u> 10–13 Uhr: alle Patienten versorgt: 100 Patienten, 22 stationär aufgenommen

8 b Der Eindruck, live am Ort des Geschehens zu sein, gelingt z.B. durch folgende sprachliche Mittel:

sprachliche Mittel	Textbelege (Beispiele)
ausdrucksstarke Adjektive und Verben	„ums nackte Überleben“ (Z. 10f.), „besonders heftig“ (Z. 15), „humpelnden“ (Z. 18f.), „lebensbedrohlich“ (Z. 21), „sehnsüchtigen“ (Z. 23), „angeblich harmlosen“ (Z. 49f.), „ratlos“ (Z. 85), „abgearbeitet“ (Z. 104f.)
umgangssprachliche Ausdrücke	„knubbeln sich“ (Z. 16), „Wehwehchen“ (Z. 17f.), „verheddert haben“ (Z. 48), „Horrorvorstellung“ (Z. 55)
sprachliche Bilder	„zieht [...] Blicke auf sich wie ein Magnet“ (Z. 22ff.), „medizinischen Klaviatur“ (Z. 42f.), „Wir sind ja hier nicht in der Toastbrotfabrik [...]“ (Z. 56ff.), „das große Spiel“ (Z. 69), „Wie auf einer Taktiktafel“ (Z. 69f.), „Finale um Leben und Tod“ (Z. 74), Vergleich mit Fußballtrainer (Z. 76ff.), „Abflussstau“ (Z. 87), „glühen die Drähte“ (Z. 92f.), „dem Teufel von der Schippe geholt“ (Z. 107)
Zeitadverbien	„Jetzt“ (Z. 11, 16, 84), „Gerade“ (Z. 33)
Fragen	„Wer muss dringend behandelt werden?“ (Z. 27f.)
Aufzählungen	„Kranke sichten, Notfälle selektieren, rechtzeitig Leben retten und Schmerzen lindern“ (Z. 28ff.), „Ein, zwei Nachfragen später“ (Z. 35)
kurze Hauptsätze, z. T. Ellipsen	„Mittag. Die rote Alarmlampe im Flur der Ambulanz leuchtet auf. Das Telefon darunter schellt. Eine Voranmeldung.“ (Z. 64ff.) → bilden die Hektik sprachlich ab

11 Abschließend weist ihr zusammenfassend mit Hilfe des Informationskastens auf S. 196 und anhand einzelner Textbelege nach, dass es sich bei dem Artikel „Auf Leben und Tod in der Notaufnahme“ um eine Reportage handelt:

szenischer Einstieg, interessante Situation zu Beginn: „Primetime“; „Stau“ vor der Notaufnahme (Z. 6–15)

sachliche Informationen: über die Abläufe (Was? Wie?) an einem Sonntagvormittag (Wann?) in der Notfallaufnahme eines Krankenhauses (Wo?) und die beteiligten Personen (Wer?)

persönliche Eindrücke des Reporters, Schilderung des erlebten Geschehens: In besonderer Weise machen auch die Zitate, größtenteils von Aussagen des Arztes, das persönliche Erleben des Reporters deutlich (Z. 36f., 42f., 52f., 56ff., 77f., 87f., 100ff., 105ff.). Diese Passagen wirken lebendig und ermöglichen es der Leserin bzw. dem Leser besonders gut, sich in die Situation hineinzusetzen; sie bekommen das Gefühl, dabei zu sein.

Schilderung von Atmosphäre und Stimmung vor Ort: vgl. die Lösungen zu Aufgabe 8b

Zitate beteiligter Personen: siehe „persönliche Eindrücke des Reporters, Schilderung des erlebten Geschehens“

bildhafte Sprache (u.a. ausdrucksstarke Adjektive und Verben, sprachliche Bilder): vgl. die Lösungen zu Aufgabe 8b

Präsens zur Vermittlung von „Gegenwärtigkeit“

Norbert Lossau: Marslandung

- 3 a** Ihr untersucht, wie der Verfasser seine Position vertritt.
 Im Wesentlichen verwendet Lossau zwei Argumente:
 Erkenntnis- und Forschungsdrang gehören zum Menschen (vgl. Z. 20–23, 52–56). Dazu gibt Lossau kein Beispiel, wohl aber eine weiterführende Erklärung: Ein Aufgeben dieser Neugier würde das Ende der menschlichen Weiterentwicklung bedeuten (vgl. Z. 55f.).
 Für den (mittel- und langfristigen) wissenschaftlich-technischen Fortschritt ist Grundlagenforschung unerlässlich (vgl. Z. 24–37). Sie kann später im wahrsten Sinne „ungeahnte“ praktische Auswirkungen haben; als Beispiel nennt er Navigationssysteme, für die Einsteins Relativitätstheorie eine Grundlage bildet (vgl. Z. 38–46).
- b** Folgendes Gegenargument gegen die Erforschung des Mars nennt der Verfasser: Die Mars-Mission hat keinen unmittelbaren praktischen Nutzen für das Alltagsleben der Menschen (vgl. Z. 26–30). Er entkräftet diesen Einwand mit dem Hinweis auf die Mechanismen des Fortschritts, dass sich nämlich Grundlagenforschung in der Regel nicht sofort, sondern erst langfristig in der Praxis für technische Innovationen nutzen lasse. Als Beispiel führt er die Verwendung der Relativitätstheorie für Navigationssysteme an (vgl. Z. 38–46).
- 4** Eine Gegenposition zu der des Verfassers könnte folgende Argumente vertreten:
 Ein langfristiger Nutzen (wie beschrieben) ist denkbar, aber nicht garantiert.
 Der Mars ist im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinn (Dringlichkeit seiner Erforschung) „zu weit weg“.
 Damit könnte ein weiteres Argument verbunden werden: extrem hohe Kosten; das Geld könnte auf der Erde besser eingesetzt werden, etwa für humanitäre Zwecke.
- 5 a** Im Vergleich mit einem Bericht erarbeitet ihr euch die Besonderheiten des Kommentars:

	Bericht	Kommentar
Aufbau Vorspann	nennt das Wesentliche beantwortet die wichtigsten W-Fragen	deutet das Wichtigste nur an nennt die zentrale These ohne Begründung
Hauptteil	bietet Detailinformationen und Hintergründe	informiert über das Thema formuliert eine Meinung dazu begründet sie mit Argumenten und Beispielen → entwickelt einen Gedanken
Schlussatz	unwichtig ein Bericht kann von hinten nach vorne gekürzt werden	gedankliche Zuspitzung unverzichtbar für die Argumentation
Sprache	nüchtern sachlich	sachlich erklärend wertend (z.B. „der kulturelle Wert [ist] gewaltig“, Z. 4; „fantastische Leistung“, Z. 7) appellativ (z.B. „Wenn der Mensch diese Neugier verlieren sollte, wäre dies das Ende seiner Evolution“, Z. 55f.)
Darstellungs- weise	sachlich informierend	argumentierend wertend meinungsbildend

- b** Der Bericht will sachlich informieren, der Kommentar will dagegen zur Meinungsbildung beitragen.

S. 201 Die Glosse

S. 201 David Froitzheim: Ballern statt Büffeln?

- 1** b Der Autor nimmt Stellung zu der häufig geäußerten Kritik an so genannten Ballerspielen oder Killerspielen; sie sind seiner Meinung nach nicht schädlich, wie viele Kritiker meinen bzw. befürchten (vgl. vor allem Z. 4ff.). Er kritisiert, dass die Erwachsenen, die die Spiele als gefährlich einstufen, nicht wirklich Ahnung von ihnen hätten (vgl. Z. 16ff.), und diffamiert sie daher als „so genannte“ Experten (im Gegensatz zu tatsächlichen; Z. 32). Adressaten („ihr“, Z. 35, 38) sind die von ihm kritisierten Erwachsenen, denen der Verfasser die Fragwürdigkeit ihres Urteils vorhält.
- 2** a/b Mittel der Provokation und Übertreibung: das ironische „Oh Schreck“ (Z. 6f.) und die ironische Aussage „Das scheint irgendwie genetisch bedingt zu sein“ (Z. 13f.), die bewusst leicht paradoxe Formulierung „beruhigt draufhauen“ (Z. 16), womit die Kritik der Erwachsenen generell als grob und unpassend gekennzeichnet wird, ähnlich wie mit der Wendung „Allgemeinplätze abgeben“ (Z. 23f.), schließlich die knappe Aufforderung „Mund zu“ (Z. 35). Bei den verwendeten sprachlichen Mittel fallen außerdem umgangssprachliche Wendungen auf (z.B. „Mädels“, Z. 7; „Hey“, Z. 28) und Ellipsen (z.B. „Komisch, oder?“, Z. 10; „Ist auch einfacher ...“, Z. 19f.).
- 3** Zur Definition der Textsorte Glosse siehe den Informationskasten auf S. 201. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kommentar und Glosse können in einer Tabelle festgehalten werden:

	Kommentar	Glosse
Gemeinsamkeit	äußert eine Meinung	äußert eine Meinung
Darstellung der Meinung	ausgewogene Argumentation	betont subjektiv, z.T. provokant
Sprache	ausgewogen argumentierend, teilweise wertend	humorvoll, ironisch, spöttisch, übertreibend
Umfang	oft längerer argumentierender Text	kurz, pointiert (zugespitzt)
Absicht	zur begründeten Meinungsbildung anregen	zum Nachdenken anregen und/oder zum Schmunzeln bringen

Lösungen: Gedankenexperimente – Konjunktiv II

Lösungen: Gedankenexperimente – Konjunktiv II

||S. 246 Konjunktiv II und die würde-Ersatzform

||S. 246 **Lebewesen auf fremden Planeten**

1 individuelle Lösungen

2 a Ihr untersucht nun die sprachlichen Mittel, mit denen das Irreale, die Vermutungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Tabelle bietet die Grundlage, um die Bildung des Konjunktivs II induktiv zu erarbeiten.

Verbformen aus dem Text (Konjunktiv II)	Indikativ Präteritum
es wäre	es war
es gäbe	es gab
sie sähen aus	sie sahen aus
sie wären	sie waren
sie hätten	sie hatten
sie sähen	sie sahen
sie wäre	sie war
sie besäßen	sie besaßen
sie könnten	sie konnten
sie hätten	sie hatten
sie sprächen	sie sprachen
sie hinge	sie hing
sie befänden sich	sie befanden sich
sie wüchsen	sie wuchsen

b Der Konjunktiv II wird in der Regel abgeleitet vom Präteritum Indikativ, z. B. sie hing – sie hinge. Bei unregelmäßigen Verben werden a, o, u im Wortstamm zu ä, ö, ü, z. B. es war – es wäre, sie wuchsen – sie wüchsen.

3 Mögliche Fortsetzung:

Um sich im Sand schnell fortzubewegen, besäßen die Lebewesen mehrere sehr bewegliche Beine. Bestände der Planet nur aus Wasser, hätten die Lebewesen anstelle von Armen und Beinen Flossen.

||S. 247

Krieg der Welten

1 Welles konnte mit seinem Hörspiel so viele Menschen in Angst und Schrecken versetzen, weil darin eine dringende Meldung mit „Live-Berichterstattungen“ scheinbar das normale Radioprogramm unterbrach. Der Eindruck, dass es sich bei der Invasion der Marsmenschen um ein reales Ereignis handelte, wurde durch die Befragung eines vermeintlichen Augenzeugen noch verstärkt.

2 a Beispiele für die Verwendung des Konjunktivs II im Text: könnten (Z. 10), gäbe (Z. 20), wäre (Z. 26), hätte (Z. 27), müsste (Z. 38) + „würde“-Ersatzformen

b Der Konjunktiv II wird hier verwendet, um deutlich zu machen, dass es sich nur um Fantasien bzw. Befürchtungen der Bevölkerung handelte, nicht um reale Geschehnisse.

3 a Die Gegenüberstellung von Konjunktiv II und Indikativ Präteritum soll eure Aufmerksamkeit darauf lenken, dass Konjunktiv II und Indikativ Präteritum sich manchmal nicht unterscheiden. Dies ist einer der beiden möglichen Gründe für die Verwendung der würde-Ersatzform.

würde-Ersatzform	Konjunktiv II	Indikativ Präteritum
sie würden landen (Z. 5)	sie landeten	sie landeten
es würde passieren (Z. 8)	es passierte	es passierte
es würde sich um ... handeln (Z. 8 ff.)	es handelte sich um ...	es handelte sich um ...
sie würde zufliegen (Z. 22)	sie flögen zu	sie flogen zu
sie würden setzen (Z. 33)	sie setzten	sie setzten
sie würden angreifen (Z. 36)	sie griffen an	sie griffen an
sie würden beginnen (Z. 46)	sie begännen	sie begannen

- b In den meisten Fällen wurde die würde-Ersatzform verwendet, weil der Konjunktiv II vom Indikativ Präteritum nicht zu unterscheiden ist. Bei den Formulierungen „sie würden zufliegen“ und „sie würden beginnen“ wurde die würde-Ersatzform gewählt, weil der Konjunktiv II (sie flögen zu, sie begännen) ungebräuchlich ist.

- 4 a/b Beim Ausfüllen des Lückentextes sollt ihr zunächst generell den Konjunktiv II verwenden, um anschließend begründet zu entscheiden, in welchen Fällen die würde-Ersatzform vorzuziehen ist. Die endgültige Fassung des Textes könnte so aussehen:

Außerirdische auf der Erde

Wenn tatsächlich ein Raumschiff auf der Erde ~~landete~~ landen würde (da Konjunktiv II = Indikativ Präteritum), wäre das für die meisten Menschen eine große Überraschung. Kaum jemand wäre auf ein solches Ereignis vorbereitet. Niemand wüsste, wie man sich gegenüber den Außerirdischen verhalten sollte. Schließlich ~~sprächen~~ würden sie nicht unsere Sprache sprechen (da Konjunktiv II ungebräuchlich) und hätten ganz andere Verhaltensweisen und Lebensgewohnheiten. Außerdem wüsste man nicht, ob sie mit friedlichen Absichten kämen oder einen Krieg gegen die Menschen ~~führten~~ führen würden (da Konjunktiv II = Indikativ Präteritum).

||S. 249 Die Verwendung des Konjunktivs II in Konditionalgefügen

||S. 249 Jules Verne: Reise zum Mittelpunkt der Erde

- 1 a Der Ich-Erzähler Axel hat Bedenken gegen eine Reise zum Mittelpunkt der Erde, weil er glaubt, dass im Erdinnern die Temperaturen zu hoch seien. Professor Lidenbrock hält dem entgegen, dass es dort aus bestimmten physikalischen Gründen gar nicht heiß sein könne. Dieses Argument stützt er mit den Aussagen verschiedener Wissenschaftler, die gegen einen gasförmigen oder flüssigen heißen Kern der Erde sprechen.
- b Es sollte deutlich werden, dass es sich dabei um Spekulationen handelt, die man nicht belegen kann. Dies ist eine wichtige Grundlage, um sich im Folgenden mit irrationalen Konditionalgefügen (Bedingungsgefügen) zu beschäftigen.
- 2 a Satzgefüge mit Konditionalsätzen in dem Romanauszug:
- 1 „Kämen wir bis zu einer Tiefe von nur zehn Meilen, wären wir an der Grenze der Erdrinde mit einer Temperatur von über dreizehnhundert Grad.“ (Z. 9–12)
 - 2 „Wenn im Inneren des Erdballs eine Hitze von zweimal hunderttausend Grad existierte, würde das aus den zerschmolzenen Stoffen erzeugte glühende Gas eine enorme Spannkraft erlangen.“ (Z. 15–19)
 - 3 „Wenn das Innere des Erdballs aus Gas bestehen würde, würde die Erde ein zweifach geringeres Gewicht haben.“ (Z. 26–29)
 - 4 „Wenn demzufolge zweimal täglich im Inneren Ebbe und Flut entstehen würden, hätte dies periodische Erdbeben zur Folge.“ (Z. 41–43)
- b Dass Axel und der Professor die Erfüllung der jeweiligen Bedingungen für unwahrscheinlich halten, wird durch die Verwendung des Konjunktivs II bzw. der würde-Ersatzform deutlich.
- c In dem Konditionalsatzgefüge „Wenn wir gleich morgen losfahren, kommen wir pünktlich am Vulkankrater an“ wird der Indikativ verwendet. Daran erkennt man, dass der Professor die Erfüllung dieser Bedingung für wahrscheinlich hält.

- 3 Mögliche Konditionalsätze, in denen Axel seine Einwände formulieren könnte:
Wenn wir 1500 Meilen ins Innere der Erde klettern würden, würden wir dafür sehr lange brauchen.
Wenn wir uns verlaufen oder verletzten würden, könnte uns niemand helfen.
Wenn wir im Erdinnern schrecklichen Ungeheuern begegnen würden, könnten diese uns verletzen oder gar auffressen.

- 4 a/b Untersuchung der Konditionalsatzgefüge aus dem Text (vgl. Hinweise zu Aufgabe 2a):
- 1 Kann unverändert bleiben: Kämen wir bis zu einer Tiefe von nur zehn Meilen, wären wir an der Grenze der Erdrinde mit einer Temperatur von über dreizehnhundert Grad. (Z. 9–12)
 - 2 Im Konditionalsatz ist die würde-Ersatzform besser geeignet, da Konjunktiv II und Indikativ Präteritum sich nicht unterscheiden: Wenn im Inneren des Erdballs eine Hitze von zweimal hunderttausend Grad existierte → existieren würde, würde das aus den zerschmolzenen Stoffen erzeugte glühende Gas eine enorme Spannkraft erlangen. (Z. 15–19)
 - 3 Im Hauptsatz ist der Konjunktiv II besser geeignet, da die würde-Ersatzform unschön klingt: Wenn das Innere des Erdballs aus Gas bestehen würde, würde hätte die Erde ein zweifach geringeres Gewicht haben. (Z. 26–29)
 - 4 Kann unverändert bleiben, denn der Konjunktiv II (entständen) klingt unschön und ist ungebräuchlich: Wenn demzufolge zweimal täglich im Inneren Ebbe und Flut entstehen würden, hätte dies periodische Erdbeben zur Folge. (Z. 41–43)